

# P. Ovidii metamorphoses : nach Vossens Auswahl

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **11 (1845)**

Heft 6

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ungarn und Siebenbürgen; 11) das europäische Rußland mit Kasan, Astrachan und Georgien; 12) die europäische Türkei, Griechenland und die jonischen Inseln; ein nettes Kärtchen; 13) Asien; 14) Afrika; 15) Nordamerika; 16) Südamerika.

---

**Lehrgang des Rechen-Unterrichts nach geistbildenden Grundsätzen.** Bearbeitet von Professor W. Stern, Director des evangelischen Schulseminars. 4te, vermehrte und wesentlich verbesserte Auflage. Karlsruhe, Müller'sche Hofbuchhandlung. 1845.

Da die dritte Auflage dieses Lehrganges bereits in diesen Blättern (1844, S. 256) besprochen worden ist, so verweist Ref. darauf zurück, und beschränkt sich bloß darauf, das Eigenthümliche dieser vierten Auflage zu bezeichnen.

Der Verf. hat den Inhalt bezüglich des Rechnens mit benannten Zahlen erweitert und die Lehre von den Brüchen hinsichtlich des Stufenganges wesentlich verbessert, und namentlich die Decimalbrüche in gehöriger Vollständigkeit abgehandelt. Die Regel de Tri ist mit mancher neuen Aufgabe vermehrt worden; besonders betrifft dies die Mischungsrechnung. Was den Werth des Buches noch mehr erhöht, ist die Aufnahme eines eigenen Abschnittes für Berechnung von Flächen und Körpern. Es ist somit der schon vor vielen ähnlichen Büchern sehr brauchbare Lehrgang in der vierten Auflage noch bedeutend zweckmäßiger und nützlicher geworden.

---

**P. Ovidii metamorphoses.** Nach Vossens Auswahl. Mit erklärender Einleitung und einem mythologischen und geographischen Register. Zum Gebrauche für Schulen herausgegeben von F. S. Feldbausch. Karlsruhe. 1844.

Es ist wohl allgemein anerkannt, daß die sich den humanistischen Studien widmende Jugend auch recht bald ins Verständniß der Dichter einzuführen sei, die einen so wichtigen Zweig

der alten Literatur bilden, und deren Behandlung, je länger man sie verzögert, immer schwieriger wird. Aber mit welchem Dichter den Anfang machen? Im Griechischen bietet sich die Antwort von selbst; da ist ein Dichter für Jung und Alt gleich anziehend und belehrend, zugleich die Grundlagen der Bildung und Geschichte, wie der Sprache Griechenlands enthaltend. Aber im Lateinischen ist die Wahl schwieriger. Zwei Dichter ragen über Alle hervor, von Allen als Muster geachtet: Virgil und Horaz; aber beide weniger geeignet für Knaben, und zugleich durch Sprache und Darstellung für Anfänger zu schwierig. Ähnliche Einwendungen treffen die Elegiker und Satyriker. So wäre man denn auf Ovid beschränkt, dessen Fülle und Frische der Phantasie so vorzüglich der Jugend zusagt. Leider ist er zugleich der Dichter, von dem fast kein Werk in die Hände der Jugend ohne Anstand gelegt werden kann; man müßte denn etwa denken, wie der gute Köppen, der in seiner Anthologie der griechischen Dichter absichtlich den großen homerischen Hymn. in Venerem unverkürzt gab, dem Lehrer dabei zumuthend, diesen anziehenden Text zu erbaulichen Predigten gegen „die brutale Sinnlichkeit“ zu benutzen. Wir unserseits glauben, abgesehen vom moralischen Standpunkte, schon etwas gewonnen, wenn das faunische Lächeln verdorbener Jünglinge, deren es doch leider in diesem Alter auch schon gibt, und ihr Anstoßen und Deuten gegen ihre Mitschüler vermieden wird. Wenn irgendwo, ist daher hier eine Chrestomathie wünschenswerth, die daher entweder aus Metamorphosen, Fasten u. s. w. die geeignetsten Stellen ausheben wird (wohl am wenigsten aus den sonst unbedenklichsten Trist. und Pont.), oder die Metamorphosen in einem Auszuge zu bieten hat. Das Letztere ist in der früher beliebten Braunschweiger Encyclopädie geschehen; und etwas Ähnliches bietet uns das hier angezeigte Werk nach einer von Voß bei seiner Uebersetzung getroffenen Auswahl. Im Ganzen mit Recht hebt der Herausgeber als einen Vorzug hervor, daß Voß, ohne den Charakter des Ganzen zu verwischen, nicht nur die schönsten Stücke aushob, sondern zugleich das im

Zusammenhang des ganzen Gedichts von einander Getrennte so zusammenbringt, daß die Abschnitte ein rundes Gemälde bilden. Die Auswahl, welche 60 Stücke gibt und etwa zwei Drittel von Ovids Werken umfaßt, kann also eine befriedigende genannt werden. Nur waren für den Zweck eines Schulbuchs zum Theil andere Rücksichten zu nehmen, als Boß für seine Zwecke genommen hatte. Und so hätten wohl mehrere Stücke wegfallen dürfen, wie z. B. die anstößige und wenig anziehende Erzählung von der Krähe und dem Raben (Abschnitt IX). Auch der Schluß, das Lobgedicht auf Augustus, paßt nicht in ein Schulbuch, während Boß es mit Recht aufgenommen hatte. Denn es kommt ja bei jenem nicht sowohl darauf an, Ovid allseitig kennen zu lernen, als der Jugend eine geistige Nahrung zu bieten; und die niedrigen Schmeicheleien hier und am Schluß von Bellejus Geschichte sind dazu eben so wenig passend, als obscöne Darstellungen. Dagegen hätte, obgleich in geringerm Maße, die Rücksicht auf die Schule die Aufnahme noch einiger anderen Stücke wünschbar gemacht, wie z. B. aus Buch XV, v. 60 seqq. die Stellen von Pythagoras, nebst Abschnitt I, als Uebergang zu einem größern didaktischen Gedichte dienend. — Die getroffene Auswahl machte zur Abrundung auch Aenderungen nöthig, sowie einzelne Stellen auch aus sonst unbedenklichen Erzählungen entfernt werden mußten. Dies Alles hat der Herausgeber mit großer Achtung für den Text gethan. Vielleicht mit zu großer; denn wenn auch keine wirklichen Zoten übrig geblieben sind, so hätte doch, da einmal Aenderungen vorgenommen wurden, dieselben sich auf noch mehrere Ausdrücke erstrecken dürfen. — Ueber Alles ist vom Herausgeber eine genaue Rechenschaft gegeben, die dem Lehrer sehr erwünscht sein kann, aber vielleicht für die Schüler weniger paßt. Wir erinnerten uns dabei einer kürzlich gehörten Anekdote, wie an einem schweizerischen Gymnasium der Lehrer bei Lesung der *Tristia* vor den *libri amorum* warnte, und wie darauf die Klasse zusammenstand, und um die verbotene Frucht recht gründlich zu schmecken, das Werk in einer Ausgabe mit deutscher

Uebersetzung und Kupfern als Gemeingut sich anschaffte. — Der Text ist nach der besten Ausgabe, der von Zahn, abgedruckt, worüber wir, weil uns diese nicht zur Hand ist, nichts Näheres berichten, als daß, ein großer und doch so seltener Vorzug an Schulbüchern, der Druckfehler nur wenige sind, und diese mehr in der Einleitung und den Inhaltsangaben sich finden (so ein sinnstörender ist *capi* statt *pati* aus *Trist. II, 206. pag. XXVI*).

Von sich hat der Herausgeber beigefügt:

- 1) Eine Lebensbeschreibung Dvids, fleißig und für den Zweck vollkommen genügend. Namentlich ist es ein guter Gedanke, das Erzählte durch Auswahl der Dvidischen Stellen zu belegen. Es bildet dies aber nach der Haltung des Aufsatzes, und da die Stellen zum Theil schwieriger als die in den Metamorphosen sind, eher einen Epilog als einen Prolog zur Lesung des Werkes; und jedenfalls wird die Nachhilfe des Lehrers beim Uebersetzen erfordert. Daher konnten solche Anmerkungen wegbleiben, wie: wer Virgil gewesen, und daß „auf Horaz Leier formreiche Gedichte erklingen“ (wodurch das *culta* nicht eben glücklich wiedergegeben ist).
- 2) Ueber Dvids Dichtungen, mit Vorbemerkungen über die allgemeine Haltung der lateinischen Dichter der Augusteischen Periode, die für vorgerücktere Schüler passend, aber etwas kurz, dagegen für Anfänger in zu wenig faßlichen Ausdrücken abgefaßt sind; das über die Metamorphosen Gesagte ist meist aus Zahn's *Introductio* entnommen.
- 3) Vor jedem einzelnen Abschnitt ist eine Einleitung, mit den nöthigsten sachlichen Erklärungen und Angabe des Inhalts, zum Theil aus Boß, zum Theil vielleicht aus der Braunschen Enzyklopädie entnommen, jedenfalls meist genügend. Vielleicht wäre es besser gewesen, den Verlauf der Erzählung wegzulassen, um durch Spannung den Eifer zum Uebersetzen zu mehren. Einiges hätte auch bestimmter angegeben werden dürfen: so in Nr. I, daß die von Dvid

vorgetragene Ansicht über die Weltentstehung ihren Ursprung und ihre Popularität griechischen Philosophen und Dichtern (Anaxagoras und Euripides) danke.

- 4) Ein mythologisches und geographisches Register, in dem zugleich manche, Schülern etwas dunklere, Stellen ihre Erklärung finden, und wobei namentlich Greuzer, Hermann, Boß und Buttman's mythologus zuweilen mit wörtlicher Anführung benutzt sind. Wohl mit Recht fehlen hier solche Namen, die Doid von sich aus ohne anderweitige Begründung in die Erzählung eingeflochten hat, und die sonst unwichtig sind, wie aus Abschnitt XXIII Abaris v. 261 und Aconteus v. 376. Dagegen fehlt mit Unrecht unter Actorides die Angabe, daß Erithos (ibid. 376) mit dem im Register angeführten in keiner nähern Verbindung stehe; ebenso unter Achelous seine Bestiegung durch Herkules; unter Index der Zusatz, daß βασαρος, Probirstein, im Lateinischen sonst nirgends index heiße. Bei Arcadia war wegen Abschnitt V, 5 Arcadia suae anzuführen, daß Jupiter nach der gewöhnlichen Angabe dort geboren sei. Viele Namen sind unter einem gemeinschaftlichen Artikel zusammen angeführt, wodurch das Aufsuchen erschwert wird. In andern Fällen ist Ungleichmäßigkeit zu rügen. Wenn z. B. die Hundenamen von Abschnitt XVI, 64 unter Melampus alle etymologisch erklärt sind, warum sollte nicht von andern Namen, wie von Mulciber, Ocyrrhoe, Phaeton (worüber auch das Argument kaum genügend ist), die theils durch Doid selbst angedeutete, theils gewöhnlich angenommene, wenn auch nicht überall richtige Etymologie angegeben werden? Warum unter Achaemenes nicht auch angeführt, daß dies der Name des persischen Königsgeschlechtes war, während Cepheus als Perser erwähnt ist? An einigen Stellen ist auch zu viel gegeben, wie unter Aegides die Erzählungen von Theseus, die unter Theseus wiederkehren. Trotz dem

kann aber das Register als ein im Ganzen vollständiges und als eine sehr nützliche Zugabe empfohlen werden.

Zwei andere Zugaben werden noch Viele vermissen: erklärende Anmerkungen und ein Wortregister. Ueber das erstere hat sich der Herausgeber selbst ausgesprochen, und der höhere Preis wäre gewiß nicht im Verhältniß mit dem dadurch erlangten Nutzen. Anders aber verhält sich's wohl mit einem Wortregister. Eine Sammlung und Erklärung der poetischen Ausdrücke, namentlich derer, in denen das Lateinische vom Deutschen abweicht, wäre gewiß Etwas, wofür manche Lehrer einige Abschnitte aus Ovid selbst weggelassen wünschten; sie würde zur Vorbereitung dienen, die Repetition erleichtern und den Erklärungen des Lehrers nachhelfen. So ist es vielleicht nicht ganz unpassend, wenn man die Schüler sich selbst eine solche Sammlung der ihnen vorgekommenen poetischen Ausdrücke anlegen läßt.

Indem wir nun unser Urtheil über das Buch kurz zusammenfassen, glauben wir denen, die mit unsern Ansichten über die Lesung der lateinischen Dichter und Ovids insbesondere übereinstimmen, dasselbe als ein nützliches Aushilfsmittel zur Einführung in die Schulen empfehlen zu dürfen.

---

**Kleines Deutsch-lateinisches Wörterbuch, mit Angabe der lateinischen Wortformen für die ersten Anfänger.** Von Fel. Seb. Feldbausch. Neue Ausgabe. Karlsruhe, Druck und Verlag der Müller'schen Hofbuchhandlung. 1844. 332 S. gr. 8.

Der Verf. spricht sich im Vorworte sowohl über den Zweck als über sein Verfahren bei Abfassung des vorliegenden Wörterbuches aus. Dasselbe soll das Bedürfniß der drei ersten Jahrescurse befriedigen, und wird deshalb wohl eine Lücke ausfüllen, weil die vorhandenen Wörterbücher gerade für den genannten Zweck theils durch das Maß des in ihnen enthaltenen Stoffes, theils durch die Art ihrer Einrichtung sich minder brauchbar erweisen, als zu wünschen wäre.